

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 44  
  
**Artikel:** "Meine Kinder sind meine liebsten Plastiken"  
**Autor:** Schwabik, Aurel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756594>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# «Meine Kinder sind meine liebsten Plastiken»

DIE DICHTERIN UND BILDHAUERIN RUTH SCHAUMANN



Die «Heilige Johanna» (Hirrin und Heilige), Plastik von Ruth Schaumann

TEXT UND AUFNAHMEN  
VON  
DR. AUREL SCHWABIK



Die «Kleine heilige Maria», Plastik von Ruth Schaumann

## ALLERSELEN

Noch wärmt Sonne diese Stunde  
Und die Strafe vor dem Tor,  
Wo der Baum sein Laub verlor,  
Wie ein Wort aus leisem Munde.

Seine krausen Blätter schweben  
Meinem schweren Schreiten aus  
Und an einem grauen Haus  
Suchen sie sich still zu heben.

Und ein Traum erzählt die Zeit  
An sich selber ohne Klage,  
Und der Sinn verwirchter Tage  
Birgt sich ein, bevor es schneit.

## AM SPIEGEL

Ich hielt im Strahlen inne  
Und sah mich stehn im braunen Kleid.  
Der Spiegel sang: so minne,  
Solange dir auf Erden Zeit!

Des Haares krause Wogen,  
Sie werden Sand der Dürre sein.  
Der Augen hohe Bogen,  
Sie stürzen mit der Stirne ein.

Stumm hielt der Spiegel inne.  
Doch eine andere Stimme sang,  
Mein Herz, das bat: o minne  
Mir Flügel vor dem Untergang!

Dem lyrischen Band Ruth Schaumanns «Der Knospengrund» entnehmen wir hier das Gedicht «Allerseelen». Das andere «Am Spiegel» stammt aus «Jüngster Zeit». Die Gedichtbände der Dichterin muß man behutsam öffnen. Unrast und alles Belanglose, Geringfügige fallen von einem ab, wenn man die Seele dieser Gedichte in sich einströmen läßt. Es ist, als beträfe man eine Kirche und wohlthätig umfängen einen Andacht und ernste Besinnen.



Ruth Schaumann arbeitet an einer Plastik



Die Künstlerin mit ihrem Jüngsten

RUTH SCHAUMANN, die junge deutsche Dichterin, eine liebenswürdige, fast mädchenhafte Erscheinung, der in diesem Jahre die Stadt München ihren Literaturpreis verliehen hat, wird auch als Plastikerin immer mehr beachtet. In sehr kurzer Zeit hat sie ein Werk von vielseitiger Fülle entstehen lassen, dessen innige Naturnähe und seltene Ahnung Gottes die seltene Gabe einer kindlichen Gläubigkeit spiegelt.

Ihre Familie war um 1500 in Nürnberg ansässig und lebt seit etwa zweihundert Jahren in Niederraden. Selbst aus einer Offiziersfamilie stammend, fiel der Vater als Major 1917 vor Verdun. In dem Buch: «Amei, eine Kindheit» (1932 bei Grothe) läßt sie Erinnerungen an ihre, zum Teil im elsässischen Hagenu, zum Teil in Uelzen, am Rande der Lüneburger Heide auf der Mühle der Großeltern verbrachten Jugend aufleben. Achtzehnjährig kommt sie in die Kunststadt München, und wird Schülerin Wackerles. Hier entsteht 1918 die erste plastische Arbeit, ein «Heiliger Franziskus» in Bronze. Drei Jahre später erwirbt das City Art Museum, St. Louis, U. S. A. eine zweieinhalb Meter hohe «Verkündigung», die das

alte Thema der Gegenüberstellung von Engel und Jungfrau glücklich und frei variiert und zu einer blockmäßigen Geschlossenheit bringt.

Die nächste Monumentalplastik fällt erst in das Jahr 1928, wo sie von Herkommen mit dem Auftrag betraut wird, für seine Frankfurter Frauen-Friedens-Kirche eine Pietà zu schaffen, deren herber Stil an die Vesperbilder der deutschen Gotik gemahnt. In der Zwischenzeit erscheinen die beiden schönsten Gedichtbände: «Knospengrund» und «Rebenhag», das erste Prosabuch «Der blühende Stab» und eine Reihe von Holzschnittbüchern. (Alles bei Kösel & Pustet.) Auf zwei stillen schweizer Dorffriedhöfen: Zell und Großwangen im Luzernerland überraschen unter der Menge konventioneller Grabsteine zwei Bronzereiefs für die Familie Huber-Reinert. Plastische und malerische Arbeiten für die Berliner Porzellanmanufaktur, zwei weitere große statuarische Holzplastiken für Westfalen und das Saargebiet, ein neuer Gedichtband: «Die Tanne», der ihr den Mündner Dichterpreis einträgt und der Roman «Yves» füllen neben zeichnerischen Studien und Holzschnitten die letzten Jahre.

Ruth Schaumann ist Mutter von drei Kindern: Peter, Esther und Judith. «Das sind meine schönsten und liebsten Plastiken» meinte sie einmal.



Ruth Schaumann liest ihren Kindern vor